

Martin Schaub | Wolfgang Steusloff

VON TAGEN OHNE FANG

**Freizeitarbeiten auf Schiffen
der Rostocker Hochseefischerei
1950 - 1990**



Präparierter Beifang - Geknüpftte Teppiche
Arbeiten aus Ochsenfell - Plattings - Schiffsmodelle
Arbeiten aus Holz - Metallarbeiten und
Emaillierungen - Nachbildungen von Waffen - Gemalte
Bilder und Tauscheine - Arbeiten aus dem Fotolabor

Freizeit? Auf den Fangplätzen galt der Grundsatz „Solange Fisch zur Verarbeitung an Bord kommt, gibt es keine Freizeit.“ Tägliche Arbeitszeiten von 16 Stunden, aber auch deutlich mehr, waren „im Fang“ keine Seltenheit. Selbst für ein Mindestmaß an Schlaf fehlte oft die Zeit.

Aber es gab auch die Anreise zum Fangplatz, den Fangplatzwechsel und die Heimreise. Und in dieser Zeit entstanden zahlreiche private Freizeitarbeiten, die von einer ausgeprägten Kreativität jener Seeleute künden, die auf den Fang-, Verarbeitungs-, Kühl- und Transportschiffen des Rostocker Fischkombinates auf den Weltmeeren unterwegs waren.

Mit der kompetenten Hilfe von mehr als 30 ehemaligen Seeleuten der Rostocker Hochseefischerei konnten nun die bislang bestenfalls marginal behandelten Freizeitarbeiten dieser Berufsgruppe in Wort und Bild dokumentiert und ausführlich publiziert werden. Damit wendet sich dieses Buch insbesondere an die ehemaligen Seeleute der Rostocker Hochseefischerei und deren Angehörige, aber selbstverständlich auch an alle, die maritim-kulturge-schichtlich und volkscundlich interessiert sind.

Martin Schaub | Wolfgang Steusloff

VON TAGEN OHNE FANG

**Freizeitarbeiten auf Schiffen
der Rostocker Hochseefischerei
1950 - 1990**

68 Seiten, 100 Abbildungen, Hardcover, 195 x 220 mm
Preis: 19,90 €
ISBN 978-3-949584-05-3

Bestellung / Bezug

MW-Buch, Alte Bahnhofstraße 6c, 18119 Rostock
MW-Buch@volkskunde-maritim.de

www.volkskunde-maritim.de

METALLARBEITEN UND EMALLIERUNGEN



Steuerrad mit Ruderbock aus geformtem Messing. Maschinenwerkstatt an Bord von RGS 309 GEHNRVARD KILLESMAK Ende der 1960er Jahre. (R.G.)



Steuerrad mit Ruderbock aus Messing gefertigt 1919 oder 1920 entstandene Präzisionsarbeit eines technischen Offiziers (J) von RGS 311 RUDOLF LEONHARD (J.G.)

Keine der in diesem Band behandelten Sachgruppen ist so deutlich einem bestimmten Arbeitsbereich und den dort tätigen Seeleuten zuzuordnen wie die der aus Metall gefertigten Gegenstände. Es sind – von Ausnahmen abgesehen – „Maschinenarbeiten“, die in der Maschinenwerkstatt der Schiffe entstanden sind. Dort lagerte auch das begehrte Buntmetall, das eigentlich Reparaturen und Ersatzteilfertigungen dienen sollte, das aber – einer

modifizierten Auffassung von „Volkseigentum“ folgend – oft auch private Verwendung fand. So entstanden aus massivem Messing auf der Drehbank kunstvolle Ruderräder mit Ruderbock, die dem Aussehen der damaligen Steuervorrichtung auf der Brücke der Schiffe entsprechen. In den Seefahrerwohnungen gehören sie, im Unterschied zu den hölzernen Ruderrädern an Zimmerwänden, bis heute zu den in Regalen aufgestellten Dekorationsobjekten.



Flaschenöffner aus Edelstahlblech in Fischform, L. 25 cm, Maschinenwerkstatt an Bord von RGS 309 GEHNRVARD KILLESMAK. (J.G.)



Flaschenöffner aus Stahl-Eisenblech, Seemannsarbeit mit aufgesetzter MG-Mutter, L. 14 cm, Arbeit eines Maschinen-Assistenten von RGS 309 GEHNRVARD KILLESMAK. (J.G.)



Falttaschentücher aus Eisen gefeilt und/oder gebrüht, aufgefaltet ein Seepferdchen und die Initialen des Anstellers aus Kupferblech, 1968 entstandene Arbeiten eines technischen Offiziers (J) RGS 408 HERBERT BAUM (J.G.)

terial. Dokumentiert werden könnten Flaschenöffner aus Edelstahl in der Form eines Fisches und aus gebrühtem Eisen mit Messing- Applikationen – einem Seepferdchen und persönlichen Initialen.

Aus Messingblech entstanden Beschläge für Ringe der Zier-Ruderräder und für Bilderrahmen. Manche Ruderräder haben innerhalb des Radrings an Stelle der Speichen und der Nabe einen Glaseinsatz, um so auch als Bilderrahmen verwendet werden zu können.



Steuerrad-Bilderrahmen aus Holz mit Messingbeschlag und Monierglas-Einsatz, angefertigt von einem Leutnanten Technischen Offiziers von RGS 315 MARITIM ANGERSEN NEKO Mitte der 1960er Jahre. (R.G.)

Eine sehr praktische und oft genutzte Gebrauchsfunktion haben hingegen selbstgefertigte Flaschenöffner. Sie unterscheiden sich in zweierlei Hinsicht von den an Land üblichen Exemplaren. Einige dieser Flaschenöffner bestehen aus massivem Messing oder Edelstahl, genauer: aus einem schweren gedrehten Griffstück und einer aufgesetzten Mutter, aus der ein Segment herausgeschnitten wurde. Ebenso brauchbar waren aber auch Flaschenöffner aus geschnittenem oder gesägtem Flach-



Präparierter Beifang, zum Teil anhängend auf der Seitenwand eines Hammerkorbes (Bleiberg vor nordamerikanischer Küste), und Foto von RGS 311 RUDOLF LEONHARD als Wanddekorations im Barkkabin eines ehemaligen Maschinen-Assistenten. (J.G.)



Gedrehter Netzschweifreim und präparierter Beifang zusammen mit einem Echogaphenstreifen (Meeresboden- und Fischarznei) und Rangabzeichen im Netz. Maritime Nebenzimmer-Gestaltung im Haus eines ehemaligen Technischen Offiziers. (J.G.)

GEKNÜPFTE TEPPICHE

Wie das Präparieren von Beifang rangierte eine weitere Tätigkeit im oberen Bereich der Beliebtheitskala seemännischer Freizeitarbeiten an Bord: das Knüpfen von Teppichen.

Nur aufgrund des sehr hohen zeitlichen Arbeitsaufwands unterscheiden sich diese Arbeiten quantitativ von den präparierten Mitbringern. Über den Anfang des Teppichknüpfens an Bord konnten keine genaueren Auskünfte erfragt werden, aber es scheint, als ob das intensive Knüpfen erst auf den größeren Schiffen, also den Fang- und Verarbeitungsschiffen (seit 1960), den Z-Trawlern (seit 1966), den Kühl- und Transportschiffen (seit 1968) und natürlich den „Großen“, den Transport- und Verarbeitungsschiffen (1967), in Gang kam. Dementsprechend berichtete ein Gewährsmann: *Ja, auf den Z-Trawlern und den Fang- und Verarbeitungsschiffen, da konnte man das machen, wir hatten auf unserem Schiff überhaupt keinen Platz für so was.*

Gemeint ist mit „unserem Schiff“ der 1951 erbaute Logger ROS 129 JUNGER PIONIER, und der fehlende Platz betrifft die engen Kammern, also die Unterkünfte der Besatzungen auf den älteren Loggern und Seitentrawlern insgesamt. „Heldenkeller“ nannten die Hochseefischer damals die sehr lauten und engen Kammern mit vier Kojen im Zwischendeck der Seitentrawler, und die älteren Schiffe der Serie hatten unter der Back sogar noch ein Gemeinschaftslogis für acht Matrosen.

Auch auf neueren Schiffen konnte es mit zunehmender Teppichgröße zu räumlichen Problemen kommen. Sie wurden gelöst, indem man diese Arbeiten in der Messe oder, bei gutem Wetter, auch an Deck fortsetzte.



Auf ROS 309 BERNHARD KELLERMANN
um 1980 geknüpfter Wandteppich. (M.S.)